



Niederschrift

9. Plenarsitzung des Gemeinderates
29. April 2025, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzende: Erste Bürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz

Punkt 8 der Tagesordnung: Richtlinie der Stadt Karlsruhe zur Umsetzung der Neuausrichtung der Bau-, Planungs- und Realisierungsprozesse (Richtlinie Bauprozesse)
Vorlage: 2025/0152

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt die „Richtlinie der Stadt Karlsruhe zur Umsetzung der Neuausrichtung der Bau-, Planungs- und Realisierungsprozesse (Richtlinie Bauprozesse)“ gem. Anlage 1.

Die Richtlinie wird erst im Zuge der Beschlussfassung über die erforderliche Anpassung der Hauptsatzung in Kraft gesetzt werden.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmige Zustimmung

Die Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 8 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Bauausschuss am 3. April 2025, im Haupt- und Finanzausschuss am 8. April 2025 und im Planungsausschuss am 10. April 2025.

Es wird Bürgermeister Fluhrer eine Einführung geben. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Bürgermeister Fluhrer: Es ist ja schon fast ein kleiner Coup, was Sie heute hier vermutlich beschließen, weil Sie ja ausgehend von kräftiger Kritik an den bisherigen Prozessen, und dafür möchte ich mich auch ganz herzlich bedanken, sich in mehreren Arbeitsrunden auch mit uns gemeinsam auf den Weg gemacht haben, eigentlich einmal die grundsätzliche Systematik, wie wir gemeinsam Bauprozesse initiieren, auf die Gleise setzen und realisieren, einmal zu schütteln und komplett neu zusammensetzen. Und ich glaube, was hier als Ergebnis Ihnen zum Beschluss vorliegt, ist eigentlich eine der konsequentesten Neustrukturierungen von Bauprozessen, die eine Stadt sich auferlegen kann. Ich kenne zumindest keine Kommune, die das so effektiv neu zusammengesetzt hat, wie wir es jetzt vorhaben. Und die Kritik war ja ein Stück weit so, dass Sie sagen, Sie kommen eigentlich als verantwortliche Entscheider erst dann zur Diskussion, zum Beschluss, wenn schon relativ viel Planungsleistungen gemacht worden sind. Sie können dann entscheiden 20 Millionen, eine Sporthalle; es ist uns eigentlich zu teuer für eine Sporthalle, aber wir brauchen eigentlich

eine Sporthalle, also springen wir doch, weil wir politisch eine Sporthalle brauchen, auch wenn wir es eigentlich vom Budget nicht wollen. Und am Ende ist es eigentlich eine große Unzufriedenheit, weil man sagt, man bestellt eigentlich Themen und wollte es eigentlich ganz anders.

Gleichzeitig haben wir gemeinsam analysiert, und das ist ja eine gemeinsame Erkenntnis, die nicht spektakulär ist, aber vielleicht weichenstellend für uns auch war. Zum Beginn eines Projektes trifft man die weitestgehenden Entscheidungen und beeinflusst auch die Kosten am Ende am meisten, weil sie am Anfang diskutieren, wie groß, wie weit, welche Varianten, welchen Umfang wollen Sie am Ende haben. Und am Ende eines Bauprozesses, dann können Sie noch entscheiden, ist der Fußboden aus Holz, aus Stein oder was auch immer und haben kleinere Varianten noch in der Möglichkeit, Projekte zu verändern. Oder wenn Sie am Ende ein Projekt verändern, wird es richtig teuer, weil sie noch einmal vom kompletten Planungsprozess alles wiederholen, mit allen Fragen dann auf der Baustelle et cetera. Und gleichzeitig haben Sie bisher dann Vergaben entschieden, wo dann klar ist, das ist nach der Systematik der Anbieter ABC, der günstigste oder wirtschaftlichste muss eigentlich genommen werden. Selbst wenn Sie diese Entscheidung anders treffen, gibt es einen Riesenschaden mit rechtlichen Ansprüchen dieses bestplatziertesten Anbieters oder auch auf der Baustelle Verzögerungen. Das heißt, Sie müssen faktisch, ich will es nicht so sagen, aber ein Stück weit auch zustimmen, auch wenn Sie vielleicht grundsätzlich das ganz anders sehen. Insofern haben wir gesagt, lasst uns doch einmal von der Rollenklärung noch einmal komplett auseinandernehmen und zusammensetzen.

Und jetzt haben wir das noch einmal in der Verwaltung auch so geschüttelt, dass es wirklich ganz präzise klar ist, Sie, die Entscheider, werden die maximale Möglichkeit haben, für jedes Projekt über eine Million die Grundsatzentscheidung zu treffen in der Variante. Wie wollen Sie es? Wollen Sie die große, kleine, mittlere Variante? Wollen Sie die Variante, die hoher energetische Anspruch hat, dafür in dem Unterhalt, in den Energiekosten günstig ist? Oder wollen Sie da einen Kompromiss machen, sagen, da gehen Sie runter, haben aber höhere Energiekosten beispielsweise. All diese strategischen, grundsätzlichen Fragestellungen bündeln wir zu Beginn. Sie entscheiden das, und setzen uns damit sozusagen Projekte auf die Gleise, die wir Ihnen vorbereiten und dann sozusagen so fertig machen, dass Sie das als Beschluss, als zweiter Beschluss dann einstellen können in Ihren Haushaltsplan. Und alles andere macht dann die Verwaltung. Die ganze Umsetzungssystematik macht die Verwaltung, aber, und das ist ja natürlich für Sie auch klar, Sie werden uns ja nicht das komplette Vertrauen aussprechen und sagen: „Macht mal“, Sie wollen ja steuern und die Verantwortung nicht komplett aus der Hand geben. Sie bekommen sozusagen mit jedem Planungsausschuss voraussichtlich alle zwei Monate ein komplettes Berichtswesen, wo alle Projekte komplett überwacht und gesteuert werden hinsichtlich Kosten, hinsichtlich Termintreue, hinsichtlich der ganzen Fragestellung, wie weit ist das Projekt in den Vorplanungen, in der Realisierung et cetera. Das heißt, Sie haben den kompletten Überblick über alle Projekte. Das heißt, es ist nicht mehr so, dass auf der Baustelle dann faktisch mit dem Rektor gesprochen wird: „Die Fenster kommen später“, der Direktor spricht dann mit dem Gemeinderat XY, die Fraktion A weiß dann schon weiter Bescheid, bevor vielleicht der Dezernent der Verwaltung überhaupt weiß, dass die Fenster fehlen, also wie es halt so ist. Das kann natürlich nicht ganz verhindert werden, aber soll in der Systematik so sein, dass die Projektleitung Ihnen als verantwortliches Gremium dann des Bauausschusses auch immer sprechfähig berichten kann. Insofern maximale Transparenz und Steuerungsfähigkeit

für Sie und maximale sozusagen Umsetzungsdynamik für die Verwaltung mit der Kontrolle, die Sie als steuernde Einheit auch auswirken können.

Das heißt, für uns komplette Ummodellung aller bisherigen Strukturen und Prozesse mit relativ viel Aufwand jetzt, um das anlaufen zu lassen. Und da möchte ich mich ganz herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die das rechtlich juristisch von der Hauptsatzungsänderungskompetenz, von der Zustimmung der Aufsichtsbehörde bis zu den Fragen operativ, wie geht es in unseren Prozessen über bisherige Prozesse und Steuerungsstrukturen, auch über SPC-Controlling, wie kann das alles zusammengefügt werden, wann berichtet oder wann trifft die BMK noch Entscheidungen, bevor Sie drankommen. All das ist sozusagen jetzt so zusammengezurrert worden, dass wir ganz wenige Schritte haben, also ein sehr effizientes, zeitoptimiertes Prozedere und gleichzeitig eben die maximale Steuerungsfähigkeit in Zukunft an die Hand geben. Insofern freue ich mich über die Debatte und auf die zukünftige Umstellung.

Stadtrat Dr. Cremer (GRÜNE): Das Thema ist natürlich jetzt ein bisschen sperrig. Es geht hier um Verwaltungsprozesse, die wir im Gemeinderat besprechen. Grundsätzlich auf jeden Fall vorausgeschickt, wir begrüßen die vorgeschlagene Änderung der Prozesse rund ums Bauen und bedanken uns auch, dass die Verwaltung das angegangen ist, denn solche Prozesse umzubauen ist ja noch einmal ein Mehraufwand, der im laufenden Geschäft dazukommt. Und wir sehen ganz wesentlich eben diese frühzeitige Einbindung der gemeinderätlichen Gremien im Rahmen eines Konzeptbeschlusses. Das ist für uns ganz wichtig. Es ist natürlich nicht so, dass die Verwaltung in der Vergangenheit komplett am Gemeinderat vorbeigeplant und -gebaut hat. Also es ist ja nicht so, dass vorher alles katastrophal schlecht war, das wollen wir auch ganz klar sagen. Aber es geht natürlich immer ein Stück weit besser, und bessere Prozesse sind natürlich gerade im Bauen auch sehr wichtig, denn wenn die gut getaktet durchlaufen, hat man weniger Verzögerungen. Verzögerungen bedeuten immer Mehrkosten. Das heißt, wir könnten vielleicht sogar auch kosteneffizienter ein Stück weit werden, allein dadurch, dass wir die Prozesse besser hinkriegen.

Sie haben mit dieser Vorlage und von Vorhaben in der Phase eines Konzeptbeschlusses eine grundlegende Verbesserung auch dadurch erreicht, dass eben der Gemeinderat als Vertreter der Bürger*innen dann eingebunden ist und die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger eben einbringt, wie Sie eben dann, natürlich auch vertreten durch politische Fraktionen, gesehen werden. Und nach meinem Verständnis bedeutet das im Prinzip eine Demokratisierung oder eine weitere Demokratisierung des Bauens. Und das ist natürlich sehr zu begrüßen, und deswegen freuen wir uns darauf. Wenn Sie uns als Verwaltung sehr viele Informationen mit oft eintrudelnden Updates geben, dann kann es natürlich auch sein, dass es für uns schwer zu verarbeiten wird. Ich glaube, da werden wir dann noch einmal auch in eine gewisse Findungsphase kommen. Aber auf die schauen wir doch sehr optimistisch und freuen uns darauf, eben mit dem Verfahren dann noch besser für Karlsruhe planen und bauen zu können.

Stadtrat Müller (CDU): Herr Bürgermeister Fluhrer, herzlichen Dank für die einleitende Worte. Das hat mir schon einiges aus meinem Redebeitrag entnommen. Aber nichtsdestotrotz einen herzlichen Dank an Sie, an Ihr Dezernat, für das, was uns heute vorliegt, nämlich die Realisierungsprozesse zu den Bauprozessen als solches. Wir haben diverse Schleifen damit getreten. Wir haben uns auch tatsächlich sehr viel Mühe gegeben, in diversen Sitzungen das klein aufzudröseln und dann wieder zusammensetzen. Sie haben es ja

eingehend beschrieben. Ich glaube, es ist ein sehr wichtiges Werkzeug für uns, für unsere gemeinderätliche Arbeit, nicht nur in dem Fachausschuss, sondern darüber hinaus natürlich auch im Gemeinderat, diesbezüglich die Bauprozesse als solches sehr eng zu begleiten, und es drückt sehr aus, diese Suffizienzstrategie, weil es für uns natürlich auch diesbezüglich diese Bauprozesse verdeutlicht, damit auch enger begleitet durch uns und wir natürlich auch damit mit den Realisierungsprozessen auch ein Stück Werkzeug in die Hand bekommen, diesbezüglich auch dann noch einmal konkret in eine Diskussion zu gehen innerhalb eines Bauprozesses, dort wo es dann aber auch möglich ist, Änderungen herbeizuführen und nicht zuletzt auch vor dem Rückblick dessen, was wir heute schon einleiten, zu der heutigen Sitzung auch schon gesprochen haben, nämlich diesbezüglich, was den Haushalt als solches betrifft.

Ich bin und meine Fraktion, die CDU Fraktion, ist allerdings auch der Meinung, das kann und muss momentan auch nur der Anfang sein. Wir müssen weitere Strategien diesbezüglich diskutieren, erörtern und entwickeln, weil wir diesbezüglich auch eine gewisse Strategie, eine Suffizienzstrategie in Planungsprozessen haben. Das wäre für mich der logische, der konsequente Schluss dessen, was wir heute hier auflegen, dessen, was wir heute hier entscheiden. Das heißt, für uns als CDU-Fraktion ist dieser Prozess fürs Erste abgeschlossen, aber es knüpft unbedingt daran an, dass wir dann auch in eine Effizienz, in eine Suffizienzstrategie gehen, was den Planungsprozess als solches bedingt. Weil eins gehört für mich in der Abfolge unbedingt zum einen und zum anderen auch unbedingt dazu, dass wir zum einen diese Bauprozesse enger begleiten und da nachsteuern, wo wir es dann auch für notwendig erachten und erachten müssen, und natürlich dann auch in diese Planungsprozesse, in die Verschlinkung hineinzugehen, in die Beschleunigung hineinzugehen, in die Standards hineinzugehen, die wir auch als Gemeinderat hier auferlegt haben, die über die gesetzlichen Strategien als solches auch hinausgehen. Das muss letztendlich auch unser Ansporn sein, weil insgesamt glaube ich schon, dass wir die Bauprozesse nicht nur begleiten müssen, sondern auch die Planungsprozesse, wie bereits erwähnt, natürlich auch verschlinken müssen. Weil alles in allem spart es auch mit dem Blick auf den Haushalt dann mittelfristig und spätestens langfristig das Geld, was wir dringend benötigen.

Stadträtin Uysal (SPD): Mit der heutigen Vorlage zur Richtlinie Bauprozesse wird ein strukturierter Rahmen geschaffen, um kommunale Bauprojekte klarer, nachvollziehbar und effizienter zu steuern. Die Einführung von Konzept und Baubeschluss ermöglicht eine frühere politische Mitwirkung und verbessert die Transparenz in Planung und Kosten. Auch die Regelung zu Wertgrenzen und das vorgesehene Berichtswesen sind Schritte in die richtige Richtung. Ob sich die erhofften Effekte wie Zeit und Kostenersparnis tatsächlich einstellen, wird sich zeigen. Entscheidend wird die Umsetzung im Alltag sein. Für uns als SPD ist klar, Baupolitik muss dem Gemeinwohl dienen, etwa durch funktionierende Schulen, bezahlbaren Wohnraum, modernisierte Infrastruktur und nachhaltige Planung. Diese Richtlinie kann dazu beitragen. Diese Richtlinie bringt nicht nur Struktur in unsere Prozesse, sondern gibt dem Gemeinderat das zurück, was gute Kommunalpolitik braucht, nämlich Entscheidungsspielräume, Steuerungsmöglichkeiten und Verantwortung, um auf die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger reagieren zu können. Damit bauen wir nicht nur Gebäude, sondern Vertrauen, sondern Zukunft, sondern aber auch die Stadt von morgen. Die SPD-Fraktion stimmt der Beschlussvorlage zu, und vielen herzlichen Dank an alle Beteiligten für diese gute Zusammenarbeit und Vorbereitung.

Stadtrat Seidler (AfD): Es wird sehr spannend, und ich als einer, der aus dem Baubereich kommt, ich freue mich auch darauf. Und ich glaube auch, dass dieses Controlling und diese Planung auch den Stadträten, die dort im Bauausschuss sind, mehr Know-how geben, was die Dinge denn kosten. Wir haben es vorhin ja bei dem Wohnquartier 4 und 5 gehabt, dass darüber spekuliert wurde im Vorfeld, was kostet eine Tiefgarage, dass man einfach einmal so ein bisschen auch ein Gefühl dafür kriegt, wo sind die Knackpunkte bei den Planungen und bei den Kosten. Also das ist sehr spannend. Bei einem Aspekt habe ich ein bisschen Bauchweh, das ist das Berichtswesen. Wenn also wirklich jedes Bauvorhaben mit einem Volumen von mehr als einer Million Euro, jede Dachsanierung, sage ich einmal, von der Schule dann praktisch in das Berichtswesen einfließt. Ich habe Sie, Herr Fluhrer, ja gefragt, das sind dann viele Projekte. Da muss man dann sehen, dass man also vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Also da bin ich noch sehr gespannt, wie wir das einfangen, dass es also wirklich noch irgendwo übersichtlich bleibt. Und Sie hatten uns ja zugesagt, dass wir noch Fallbeispiele bekommen, bevor die ganze Sache über die Änderung der Hauptsatzung scharfgestellt wird, dass wir einfach einmal ein Gefühl kriegen, wie sieht denn der Prozess aus. Weil im Augenblick ist es ja noch ein bisschen abstrakt.

Stadträtin Lorenz (FW): Ja, wir freuen uns auch, dass wir heute diese Richtlinie Bauprozesse beschließen können. Es war ein guter Prozess und auch von unserer Seite der Dank an Ihr Dezernat für die viele Arbeit. Wir hoffen natürlich, alles wurde jetzt schon mehrmals gesagt, dass wir diese Abläufe optimieren, die Gremienarbeit optimieren, dass wir die Prozesse vereinfachen, verschlanken, vor allem beschleunigen und im besten Fall auch noch Kosten sparen. Das ist das große Ziel. Ich bin auch gespannt auf die Praxis. In der letzten Ratsperiode haben die Sitzungen vom Bauausschuss 30 Minuten gedauert, es ging nicht mehr, weil im Anschluss war der Planungsausschuss. Ich bin einmal gespannt, auf was für Stundenanzahl wir da jetzt in Zukunft kommen. Nichtsdestotrotz muss ich von meiner Seite sagen, ich nehme das gerne in Kauf, wenn wir für die Stadt dadurch eben erreichen, bauen kommt fast in jedem Tagesordnungspunkt vor, dass wir da einfach effizienter, besser, schneller und kostengünstiger werden. Und wir könnten auch dann natürlich eine Vorreiterrolle für andere Städte einnehmen.

Ich möchte aber auch noch einwerfen, ein bisschen Bauchschmerzen habe ich auch, ein bisschen in eine andere Richtung als der Kollege. Ich habe leider hier auch gelernt in dem Gremium, dass für manche Entscheidungen wir als Stadträte vielleicht nicht immer alle relevanten Informationen bekommen haben, dass ich zum Teil am nächsten Tag aus der örtlichen Presse hier dann lesen muss, dass es doch ein bisschen anders war. Das fände ich schade. Und das setzt eigentlich voraus, dass wir im Bauausschuss eine gute Entscheidung für unsere Stadt treffen. Weil wenn wir eben sagen, machen wir eine Sporthalle für 3 Millionen, für 7 Millionen oder für 15 Millionen, das heißt, ich brauche wirklich alle relevanten Daten. Ich sage das deshalb, weil letztendlich ist es ja oft so, auch bei Gutachten oder so, kann ich ja im Vorfeld sagen, was soll rauskommen. Ich könnte es jetzt ein bisschen steuern, sage ich jetzt einmal böse. Ich möchte das niemandem unterstellen, aber ich kann jetzt als Stadt zum Beispiel sagen, so wie es beim Ausschreibungsprozedere ist, es heißt ja immer der Wirtschaftlichste, was immer gern als der Billigste ausgelegt wird. Und so kann ich ja sagen, ich stelle immer die Variante mit den günstigsten Kosten so gut dar, dass sich dann alle auf die einschließen. Das gilt es zu vermeiden, und da bin ich gespannt, wie wir das in Zukunft wuppen. Ich habe auf jeden Fall Lust drauf, und ich werde auch gerne diese Zeit investieren, und von dem her packen wir es an.

Stadtrat Haug (KAL): Wir finden diesen Prozess sehr gut und auch die Vorlage. Es ist eine klare Regelung, die aus unserer Sicht Prozesse vereinbart und somit auch einmal die Gremien entlastet, auch zum anderen die Verwaltung entlastet und schlussendlich auch Kosten sparen kann. Die eine Änderung ist ja, dass man zu einer frühen Phase, wie Sie richtig gesagt haben, wo man eigentlich noch ohne große Kosten oder mit kleinen Entscheidungen viel für die Kosten noch machen kann, genauer diskutiert. Aber der andere Punkt, der noch nicht angesprochen war, ist, oftmals kriegt man eine Projektidee vorgestellt mit irgendwelchen Preisen und sagt: „Ja, macht mal“, und dann kommt es irgendwann in den Bau. Und für uns ist die entscheidende Verbesserung der Zeitpunkt des Konzeptbeschlusses. Und da würden wir sogar sagen, nicht nach der Leistungsphase 1, sondern nach der Leistungsphase 2, weil dann haben wir wirklich belastbare Kosten eines Projekts, können da die Entscheidung treffen und haben mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht mehr so große Überraschungen bis zum Baubeschluss. Es kann natürlich sein, dass dann auch bei einem Projekt, wenn es dann nicht verfolgt wird, größere Summe verfallen, aber das ist der Aspekt, den wir da besonders begrüßen. Und darum freuen wir uns auch auf diese Regelung.

Die Vorsitzende: Vielen Dank. Ich habe dann keine Wortmeldung mehr. Ich denke, es ist der erste Schritt, diese Neuausrichtung der entsprechenden Prozesse, um vielleicht Frau Lorenz, Ihrem Eindruck noch mehr widerlegen zu können, dass wir nicht immer alle relevanten Informationen vorlegen, weil wir haben schon den Anspruch und die Kollegen, dass Sie alle relevanten Informationen zur Verfügung haben für Ihre Entscheidungen. Das ist der erste Schritt, der zur Abstimmung steht. Im zweiten Schritt wird dann die Hauptsatzung angegangen werden. Das wird noch vor der Sommerpause der Fall sein. Da wird momentan mit Hochdruck dran gearbeitet, weil, wie auch immer, steckt der Teufel im Detail.

Und damit sehe ich, dass Sie abstimmungsbereit sind, und wir steigen ein in die Abstimmung ab jetzt. – Damit Einstimmigkeit, ein wunderbares Votum, Herr Kollege Fluhrer. Dann wünsche ich gutes Gelingen jetzt, wenn die Hauptsatzung dann entsprechend angepasst ist, die Prozesse entsprechend neu dann aufzusetzen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
22. Mai 2025